

THEATER

Liebeskranke Rocker in der Unterwelt

Das Stück «Six Freaks Under» in der Reitschule ist ein illusionistisches Spektakel mit animierten Puppen in den Hauptrollen.

Rote Federboa, Ostakzent und Lackstiefel bis zu den Oberschenkeln: Das ist Roswitha, die verruchte Halbweltdame aus Transsilvanien, die ihre Verehrer reihenweise ums Leben bringt. Ihre ganze Band, inklusive ihres Managers, hat sie bereits in die Hölle befördert. Sie sind alle durch dumme Zufälle oder an gebrochenem Herzen gestorben.

In dieser Unterwelt haben sich die verstorbenen Protagonisten zu einer schrulligen Band zusammengerauft und verarbeiten ihre Trauer über den Verlust ihres Stars auf unterschiedliche Weise. P. T. Barx, ein tanzfreudiges Skelett, versucht gar, sich einen Roboter zu bauen, der Roswitha ersetzen soll. Das ist ein besonders skurriler Plan, da bereits die echte Roswitha ein Roboter ist.

Ihr Oberkörper wurde von der Puppenspielerin Lisette Wyss, die gemeinsam mit ihrem Partner Renato Grob als Duo Rozzo-Bianco performt, aus Latex angefertigt. Die Beine in den Lackstiefeln sind diejenigen der Lisette Wyss selbst. Alles andere ist computeranimiert. Anhand von sogenannter Mechatronik lassen sich die Köpfe der Freaks bewegen.

Die an sich einfache Geschichte enthält mehrere Erzählstränge und wird auf Englisch erzählt und gesungen, da das Stück weltweit aufführbar sein soll.

Die in Ober- und Unterwelt geteilte Anhängerbühne ermöglicht es den Puppenspielern, über das Leben der Figuren vor und nach dem Tod zu erzählen. Solange die Freaks noch leben, erscheinen sie als zweidimensionale Comicfiguren aus Blech.

Die Musik wurde den Figuren wie in einem Musical auf den Leib geschrieben. Mal rockt die ganze Band, mal singt Roswitha ein Klagelied über ihr mittlerweile sinnloses Dasein. Lisette Wyss verleiht ihrer Puppe auch gleich noch die rauchige Stimme und entschuldigt sich am Ende



Todesengel: Roswitha. ²⁰⁹

des Stückes, dass die Information auf dem Flyer, die Mezzosopranistin Claude Eichenberger singe Roswitha, falsch sei. Eine nicht ganz perfekte Stimme passt aber fast noch besser zur Frivolität der Figur. «Six Freaks Under» ist morbid, witzig und poetisch zugleich und verbindet die unterschiedlichsten Stile und Medien zu einem gelungenen Ganzen. **HELEN LAGGER**

Letzte Aufführung: heute, 21 Uhr. Reitschule in der Grosse Halle.